

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 ¢

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 161.

Hirschberg, Sonnabend den 14. Juli.

1883.

Unser Lasker in Amerika und in der „Nationalzeitung“.

(Nach dem „Schles. Morgenblatt“.)

Die „Nationalzeitung“ brachte kürzlich Auszüge aus einer Unterredung zwischen Lasker und dem Reporter der „New-Yorker Volkszeitung“. Das conservative „Schlesische Morgenblatt“ ist nun in den Besitz jenes New-Yorker Blattes gelangt und theilt die Unterredung in der Uebersetzung wörtlich mit. Sie sagt: „Was für ein großer Mann, der Herr Dr. Lasker! noch hat sein Fuß Amerikas Boden nicht berührt und schon hängen New-Yorker Reporter an den Lippen des berühmten Vertreters und Beschützers der Edelsten und Besten der deutschen Nation! Natürlich beeilt sich die „Nationalzeitung“, diesen Triumph ihrem europäischen Publikum mitzutheilen, ja sie führt sogar aus dem Interviewbericht der socialdemokratischen „New-Yorker Volkszeitung“ wörtlich an — was ihr in den Kram paßt! Aufrichtig würden wir bedauern, daß uns die „Nationalzeitung“ die Ueberschrift des amerikanischen Artikels vorenthalten hat, wenn nicht die Zuverlässigkeit der New-Yorker Redaction auch uns in den Stand gesetzt hätte, an der Quelle zu schöpfen — die Ueberschrift lautet:

Dr. Eduard Lasker
der „große Schwächer Europas“
in Amerika.

Wenn weiter die „Nationalzeitung“ schreibt: „Der Anfang des Berichtes lautet: Dr. Eduard Lasker stand gestern Nachmittag um 4 Uhr auf dem Verdeck des Dampfers „Werra“ — so müssen wir sie doch dringend bitten, in so wichtigen Dingen, wie unser

Lasker, zumal in Amerika, ist, doch etwas vorsichtiger zu citiren. In Wirklichkeit lautet nämlich der Anfang des Berichtes: „Dr. Eduard Lasker, der abgewirthe schaftete, nationalliberale, deutschländische Politiker, ehemalige Bismarckfreund und grimmige Feind der Socialdemokratie, stand gestern Nachmittag um 4 Uhr auf dem Verdeck des Dampfers „Werra“, als derselbe an der Quarantäne vorbeifuhr.“ Das Weitere druckte dann die „Nationalzeitung“ wörtlich richtig ab.

Ein socialdemokratischer Interviewer ist aber wenigstens in Europa doch etwas unter der Würde des großen Lasker, und so schaltet die „Nationalzeitung“ ein: „Alle Bemühungen des Herrn Lasker, den Interviewer los zu werden, scheiterten nach der vorliegenden Beschreibung an der unabshüttelbaren Zähigkeit desselben.“ Da aber die zarbesaitete „Mannesseele“ in all' ihren Abschüttelungs Bemühungen nicht darüber hinaus kam, „fortwährend möglichst verbindlich zu lächeln“, können wir dem rothhäutigen Reporter keinen Vorwurf daraus machen, daß er sein Vorhaben, Herrn Lasker einmal ordentlich auf den Zahn zu fühlen, ausgeführt hat.

In der höchst amüsanten Unterredung, deren ausführliche Wiedergabe wir uns leider wegen Mangels an Raum versagen müssen, spielt Herr Lasker eine gar klägliche Rolle. Der Amerikaner ist allerdings sehr zubringlich in seinen Fragen, aber Herr Lasker hätte ihm doch etwas Anderes antworten sollen, als immer rathlos ausweichend: „Diese Frage ist zu schwierig, als daß man sie in ein paar Sätzen beantworten könnte,“ oder: „ich möchte mich darüber noch nicht äußern,“ oder: „ich

möchte nicht Ja und nicht Nein sagen,“ oder: „solche Fragen werden bei uns nicht erörtert.“ Auf die Frage: ob Lasker es befürworten würde, daß die Socialdemokraten niederkartätscht würden, wenn sie Revolution machten, — antwortete Lasker: „ich halte diese Frage für unpraktisch und ziehe es vor, sie nicht zu beantworten.“ Herr Lasker sagte bekanntlich vor einigen Jahren im Reichstage: „Er würde die Socialdemokraten mit Knüppeln todtschlagen.“

Zuletzt versicherte Herr Lasker dem Reporter, daß er den Winter über, vielleicht bis Februar, in Amerika bleiben, sich Land und Leute ansehen, studiren, lernen, aber Vorträge wohl schwerlich halten würde! Hierzu bemerkt das „Schl. Morgblt.“ sehr treffend:

Also, was wir Deutsche insgesammt in zwanzig Jahren nicht fertig bringen konnten, das erreicht ein einziger Amerikaner mit seinen indiscreten Fragen in einer halben Stunde: Herr Lasker schweigt! Könnten wir doch unsere jämmtlichen Parlamentarier, vom Ersten bis zum Letzten, Einen nach dem Andern, zur Kur nach Amerika senden!

Aus einem solchen Verhör, welches den Gründer-töchter Lasker in seiner ganzen, wirklich bemitleidenswerthen Armseligkeit zeichnet, macht die „Nat.-Ztg.“ ihren Lesern ein Verherrlichungs-Ragout zurecht! So wird das liebe Publikum von der internationalen Zeitungsliga an der Nase herumgeführt.

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Guy und seine Gattin waren im letzten Monate nach der Halle zurückgekehrt“, schrieb Mrs. Hazelwood „und sie brachten mit sich eine Schweizer Amme und einen Sohn und Erben, einen kleinen Guy, mit den blauen Augen des Waters und dem rothen Haar der Hazelwood's. Er ist wirklich ein wunderbares Baby, Dolly, und ich bin die stolze Großmutter in England. Was Guy betrifft, haben Italien und das Glück ihn vollständig geheilt. Meine Theuere, Du erinnerst Dich meiner vielen bösen Ahnungen bei seiner Heirath — bei der Rücksichtslosigkeit, mit der er entschlossen war, wieder das Leben mit seiner geschiedenen Gattin zu versuchen. Nun, das ist jetzt Alles vorüber. Die Zwei sind ganz abnorm glücklich miteinander. Jacquita ist das hingebendste Weib, die zärtlichste junge Mutter, welche möglich ist. Es ist in der That ein schöner Anblick, sie mit ihrem Kinde zu sehen. Ich denke, die Verehrung, die ihr Gatte ihr bezeugt, entschädigt sie vollständig für die Vergangene und für die Kunst, auf welche sie verzichtete. So ist denn, theure Dolly, unser Himmel in Hazel-Hall ohne Wolke.“

Dolly ließ das jubelnde Schreiben fallen und sah, in das Feuer blickend, mit einem traurigen Lächeln auf ihren Lippen. Niemand vermiste sie in Hazel-Hall. Die Bewegung, welche ihre Schönheit vor einem Jahre in dem Kreise der Freunde von Mrs. Hazelwood veranlaßt hatte, war jetzt vergessen. Es war mehr als wahrscheinlich, daß sich nicht einer von ihren vielen Bewunderern ihrer an diesem Abende erinnerte. Jacquita war eine glückliche Gattin — Guy ein glücklicher Gatte. Mrs. Hazelwood lebte wieder auf in dem Glücke ihrer

Kinder und in ihrem Enkel. Nein, sie wurde nicht vermist.

Dolly's Gesicht sank vorwärts auf ihre Brust. Es schien, als wenn Doctor North ihre Gedanken erräth. Bewegt näherte er sich der in tiefem Sinnen Versunkenen.

„Dolly“, sagte er leise, „o vergessen Sie das Vergangene und erhören Sie Ihren treuesten und aufrichtigsten Freund, der nie aufgehört hat, Sie zu lieben!“

„Sie versprochen, mich zu vergessen“, stammelte sie, „wenn das Ufer dort drüben jemals das Meer vergißt!“

„Genau so. O, Dolly, können Sie nicht — wollen Sie nicht mich ein wenig lieben? Steht Guy Hazelwood noch zwischen uns?“

Sie warf den Kopf rasch zurück.

„Guy Hazelwood“, rief sie, mächtig erregt, „Jacquita's Gatte? Wie können Sie es wagen, mir eine solche Frage zu stellen!“

„Steht irgend Etwas zwischen uns?“

Sie schüttelte ihr Haupt.

„Dann kommen Sie zu mir, Dolly — kommen Sie zu mir!“ rief er mit einer leidenschaftlichen, gebieterischen Stimme, indem er seine Arme stehend gegen sie ausstreckte. Er, der sie zuerst geliebt, liebt sie auch zuletzt!

„Ich bin Ihrer nicht würdig, Doctor North,“ murmelte sie in Demuth. „Sie, so edel und treu und hochherzig — aber nehmen Sie mich, wenn Sie es so wollen!“

Und sie sank in seine offenen Arme und verbarg ihr Antlitz an seiner Brust.

Miß Brue Doane erwachte von ihrem Schläfen, um Stephen North und Dolly vor sich knieend zu finden.

„Tante Brue,“ sagte die frohe, triumphirende Stimme des Doctor Stephen, „Dorothy hat beige stimmt, mein

Weib zu werden und Sie müssen die Erste sein, die uns Glück wünscht!“

„Theure Tante Brue“, setzte Dolly gebrochen hinzu, „wir sind die zwei Geschöpfe, nicht wahr — die Du in der ganzen Welt am meisten liebst? Wohin wir immer gehen, dahin sollst auch Du gehen. Wir werden Dir für den ganzen Rest Deiner Tage wie ein Sohn und eine Tochter sein. O, ich dachte nie wieder glücklich zu werden! Ich wußte es nicht, wie theuer mir Doctor Stephen sei — bis jetzt!“

„Du närrisches Kind!“ murmelte Miß Brue unter Freudenthränen. „So blind wie ich bin, wußte ich das schon vor Wochen.“

Einen Monat später wurden Dolly und Stephen North vermählt. Gratulationen und elegante Hochzeitsgeschenke kamen ihr zu übers Meer — die Spenden von Mrs. Hazelwood, von Guy und Jacquita.

Tante Brue ging fort von dem alten braunen Pfarrhause in ein neues und prächtiges, wo sie, umgeben von der Liebe und Sorgfalt ihrer theuren Kinder, fand, daß die letzten Tage ihres Leben die besten waren.

Kurz nach der Heirath las Dolly in einer ausländischen Zeitung, die ihr von Mrs. Hazelwood gesendet worden war, folgende kurze Notiz:

„Zu Paris starb am Fieber den 12. Juli Bath Dane von der Priory Dane zu Kent, England, Wittwe des verstorbenen Sir Lionel Dane, im Alter von acht- undvierzig Jahren.“

Ein Schauer, gemischt von Reue und Schmerz, glitt über Dolly dahin. Sie wendete sich um und verbarg ihr Gesicht an der Schulter ihres Gatten.

„Gott lasse sie ruhen!“ murmelte sie.

Stephen North sagte nicht ein Wort, aber er beugte sich und küßte sein Weib mit inniger Zärtlichkeit.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli. Sr. Majestät der Kaiser und König erfreut sich in der Mainau des besten Wohls und nimmt auch dort während seines jetzigen Aufenthaltes in gewohnter Weise täglich die laufenden Vorträge entgegen. — Gestern hatte der Kaiser mit dem Großherzoge und dessen Familie einen Ausflug nach der Insel Reichenau unternommen und begiebt sich heute Nachmittag zum Besuch des Königs von Württemberg nach Friedrichshafen. — Heute Abend beabsichtigt das Officiercorps des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114 auf illuminierten Dampfschiffen dem Kaiser vor Mainau eine Ovation darzubringen.

Aus Bielefeld wird gemeldet, daß Sr. A. Hoheit der Kronprinz am 16. d. dort eintreffen wird. Nähere Einzelheiten über das Programm werden wir noch mittheilen.

Darmstadt. Der „Frankf. Ztg.“ geht die Mittheilung zu, daß die Großherzoglich Hessische Regierung in Bezug auf die kirchenpolitische Lage eine ähnliche Vorlage einzubringen beabsichtigt, wie diejenige, welche kürzlich das preussische Abgeordnetenhaus passirte. Wenigstens glaubt die Regierung, eine Revision der Culturkampf-Gesetze nicht gut umgehen zu können.

Halle a. d. S. Das Zustandekommen der für Halle geplanten Lutherkirche wird sich nun doch wohl verwirklichen. Hauptsächlich in Folge der Hochherzigkeit eines hiesigen Mitbürgers stehen der Laurentius-Gemeinde für diesen Zweck bereits gegen 20 000 Mark zur Verfügung. Auch alle Ueberschüsse aus den Jubiläum-Festlichkeiten sollen für diesen Zweck bestimmt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Laibach. Der Kaiser ist Nachmittags hier angekommen. Auf dem reich geschmückten Bahnhofe waren der Fürstbischof, die Generalität, der Bürgermeister, die Vorstände des Gemeinderathes und die Vertreter der übrigen Behörden versammelt.

Waddington ist zum französischen Botschafter in Wien ernannt worden.

Nyireghhaza. [Tizza-Eszlauer Proceß.] Statt der erkrankten Richter Gruben tritt der Erbschaftsrichter für denselben ein. Zunächst wird Dr. von Geza Horvath vernommen, welcher bei der Reichenshau und der Abduction dem Bezirksarzte assistirte. Die Vernehmung desselben durch den Präsidenten, die Bertheiliger und Professor Scheuthauer dauerte drei Stunden und führte zu stürmischen Scenen. Professor Scheuthauer hatte den Zeugen als Angeklagten bezeichnet, wogegen dieser lebhaft replicirte, während Scheuthauer antwortete: „Sie können es aber noch werden!“ Mit dem Zeugen wurde der gestern vernommene Apotheker Zuranji confrontirt. Beide beharrten aber bei ihren, in den Details abweichenden Aussagen. Sodann wird der vierte Agnosirungszeuge vernommen, welcher aussagt, daß nach der Angabe der Julie Szakolczay die Esther Solymosy eine Narbe am Fuße habe, und daß auch am Fuß der Leiche eine Narbe festgestellt worden sei.

Frankreich.

Nach den aus Tonkin eingetroffenen officiellen Berichten sind die französischen Soldaten, welche bei dem Gesecht von Hanoi tödtlich verlegt in die Hände der Feinde fielen, auf grausame Weise umgebracht worden. Der Gouverneur von Hanoi hat einen anamitischen General erschießen lassen.

Die letzten Depeschen aus Frohsdorf melden eine Verschlimmerung des Zustandes des Grafen Chambord. Der Prinz hat selbst die Hoffnung auf Genesung aufgegeben. Der baldige Tod wird in der Umgebung des Grafen Chambord als unvermeidlich angesehen. Dieser Umstand hält die monarchischen Parteien Frankreichs andauernd in Bewegung. Der größte Theil der Legitimisten bereitet sich vor, sich dem Grafen von Paris anzuschließen, und je mehr dieser jetzt in den Vordergrund gedrängt wird, desto verwickelter wird seine Lage. Die Bonapartisten sind sehr beunruhigt und scheinen eine neuerliche Kundgebung im Schilde zu führen.

Russland.

In der Nähe der Bahnstation Wohlhow wurde ein seit längerer Zeit gesuchtes Individuum verhaftet, welches dringend verdächtig ist, die letzten großen Brände von Heuvorräthen in Petersburg, sowie mehrere bedeutende Feuerbrünste in den benachbarten Gouvernements angezündet zu haben.

Provinzielles.

Breslau. Die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar traf heute mit der Posener Eisenbahn, von ihren Gütern aus der Provinz Posen kom-

mend, nebst Gefolge auf dem hiesigen Centralbahnhof ein. Nach kurzem Aufenthalt fuhr die Frau Großherzogin mittelst Extrazuges der Strehleiner Eisenbahn nach Schloß Heinrichau, woselbst sie einen längeren Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt.

Der „Reichsanzeiger“ bringt nachstehende amtliche Zusammenstellung der Ernte-Aussichten für die Provinz Schlesien:

1) Reg.-Bez. Breslau: Die anhaltende Dürre im Mai hielt die Entwicklung der Winterung zurück; die im Juni eingetretenen Niederschläge förderten indeß die Saaten merklich, so daß im Ganzen noch auf eine Mittelernte zu hoffen ist, wenn auch der Strohertrag gering sein wird.

Der erste Schnitt der Futterernte ist ein wenig ergiebiger.

Der Stand der Hackfrüchte ist im Allgemeinen befriedigend.

Schwer geschädigt sind die Landwirthe der Flußniederungen durch die neuerdings eingetretenen Ueberschwemmungen; am härtesten sind betroffen die Kreise Habelschwerdt, Glatz und Schweidnitz.

2) Reg.-Bez. Oppeln: Die Ernteaussichten sind im Allgemeinen zufriedenstellende. Weizen und Roggen versprechen eine Durchschnittsernte. Die Sommerfrüchte haben meist einen guten Stand; Gerste, Hafer, Erbsen und Wicken gleichfalls.

Kartoffeln und Rüben lassen eine gute Mittelernte erhoffen.

Der erste Schnitt der Heuernte, welcher quantitativ ein recht befriedigendes Resultat ergab, ist der Qualität nach hinter einer Mittelernte zurückgeblieben.

3) Reg.-Bez. Siedlitz: Der Stand des Sommergetreides ist im Ganzen ein guter; das Wintergetreide dagegen steht auch in den besseren Böden dünn und ist kurz im Stroh geblieben, die Aehren sind aber gut entwickelt. An vielen Orten des Bezirks, besonders am Bober, der Ratzbach und wüthenden Reiffe, theilweise auch an der Oder, sind die Feldmarken durch die Ueberschwemmungen in der letzten Hälfte des Juni ganz oder zum großen Theile unter Wasser gesetzt worden. Auf vielen Feldern sind Cerealien oder Hackfrüchte durch das Wasser stark beschädigt. Das Gras auf den Wiesen, die noch nicht gemäht waren, ist durch Sand und Schlamm unbrauchbar geworden; wo es bereits gemäht war, ist es von den Wasserfluthen fortgeführt worden. In Folge dessen ist für viele Grundbesitzer und für ganze Ortsschaften augenblicklich Mangel an Viehfutter eingetreten.

Breslau. Das Buchdrucker-Jubiläum, welches am letzten Sonntage in Jauer gefeiert wurde, nahm einen würdigen Verlauf. An der Festtafel begrüßte Bürgermeister Lindemann die zahlreich erschienenen Gäste; alsdann hielt Gymnasiallehrer Dr. Kamppe eine Rede, worin er die Bedeutung der Buchdruckerkunst im Allgemeinen und im Besonderen für die Stadt Jauer beleuchtete. Herr Julius Schindler aus Breslau dankte im Namen der Festgenossen den Vordemern. Unter den Toasen erregte namentlich der von Herrn Rector Behold auf die Pflege der Geselligkeit ausgebrachte lebhaftest Jubel. — Der Reichstagsabgeordnete für Breslau, Herr Kräcker, welcher wegen Schmähung von Staatseinrichtungen zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, hat die Strafe in der hiesigen königlichen Strafanstalt angetreten; derselbe hat also auf die Geltendmachung der durch die lange Reichstagsession erfolgten Verjährung, woraus vielleicht ein interessanter Rechtsstreit entstanden wäre, verzichtet. — Halsabschneider suchen auch in diesem Jahre, wie die „Reisser Zeitung“ mittheilt, die Noth der durch die Ueberschwemmung betroffenen Oberschlesier auszubeuten, indem sie ihnen Darlehne gegen die bekannten „mäßigen“ Zinsen anbieten; es werden darunter wohl auch manche jener „findigen“ Geschäftsleute Breslaus sein, welche im Jahre 1880 die unter den Viebesgaben ausgeheilten Kleidungsstücke den Beschenkten abschwindelten.

m. Görlitz, 11. Juli. Vor einer sehr zahlreichen Versammlung sprach heut Abend hier selbst Herr Wallfisch aus Berlin über „Judenfrage und Judenmission.“ Es war das erste Mal, daß dieses Thema in Görlitz vor einer öffentlichen Versammlung zur Behandlung gelangte. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden dem ansprechenden, fließenden Vortrage, und wurde das Interesse noch besonders dadurch gesteigert, daß der Redner, wie er beim Beginn der Versammlung voraussagte, selbst jüdischer Abkunft ist, und mithin, erst drei Jahre der christlichen Kirche angehörnd, die Schäden des israelitischen Volkes wohl aus eigenen Erlebnissen am klarsten zu schildern befähigt sein dürfte. Besonders interessant war die Beweisführung, daß dem jüdischen Volke das rechte Verständniß für seine eigenen heiligen Schriften, die Bücher des Alten Testaments, abgehe, wie Redner an

der jüdischen Auslegung messianischer Weissagungen klarlegte. Die einzige Lösung der Judenfrage könne nur durch Judenmission erfolgen.

S. Deuthen OS., 11. Juli. Am heutigen Tage kamen die zur Otto Friedländer'schen Concursmasse gehörigen Gruben „Heinitz“, „Roßberg“, „Mann“ und „Moritz“ zur öffentlichen Versteigerung. Ein Breslauer Consortium, bestehend aus den Herren: Rittergutsbesitzer Schottlaender (Schottlaender ist also noch Grubenbesitzer geworden!), Benno Friedmann und der Breslauer Wechselbank, hat dieselben zu einem ziemlich hohen Preise erstanden. — In der verfloffenen Nacht brachen Diebe durch Berschlagen einer Fensterscheibe in das im Parterregeschoß des hiesigen Rathhauses belegene Bureau der Steuer-Receptur ein und entwendeten aus einem eichenen Kasten circa 75 M. Kleingeld. Jedenfalls wurden die Diebe geflohen, da der eiserne Geldschrank vollständig unberührt geblieben ist.

? Goldberg. Zu dem vacanten Diaconat haben sich vor Thoreschluß noch Bewerber aus Bürgsdorf, Kesselsdorf, Berlin und Halle gefunden. Die Probepredigten werden nun am 5., 12. und 19. August abgehalten. Am 1. October 1882 begann die Vacanz, welche viel Staub aufgewirbelt hat und der „Breslauer Zeitung“ sogar zu einem Leitartikel, am 7. Juli, Material liefern mußte. — Die Landwirthschaftlichen Vereine der um den Gröbzigberg herum sich befindenden Städte Goldberg, Löwenberg, Bunzlau, Gaißau hatten am 11. Juli im Burghofe dieses Berges eine gesellige Zusammenkunft. — Der Vieh- und Pferdemarkt, welcher am 10. h. hieselbst unter den Linden abgehalten wurde, war ausnahmsweise stark besucht. — Am 11. Juli begann der Bau des neuen Postgebäudes auf dem Matthäiplatz. — Mit dem 14. Juli beginnen nun auch die Ferien an unseren städtischen Schulen und enden mit dem 5. August. Lehrer und Schüler bedürfen derselben nach so viel ausgestandener Hitze gar dringend.

Schnau. Die Nachricht, die Ihr Reporter über reichliche Niederschläge brachte, gilt leider nicht für die Umgegend Schnau's, die stiefmütterlich weggekommen; einer Erfrischung ist dieselbe aber dringend bedürftig. Uebrigens ist die Heuernte zum größten Theile eingebracht; alle Früchte, besonders Kartoffeln, stehen gut; Kernobst ist in Menge vorhanden, so daß man auf eine gute Ernte hofft.

* Zillertal, 11. Juli. Heute feierte der Hirschberger Zweigverein des Gustav-Adolph-Vereins sein Sommerfest in der Kirche zu Erdmannsdorf, und es wäre demselben ein zahlreicherer Besuch zu wünschen gewesen; die Theilnahme an demselben würde auch sicher eine bedeutendere gewesen sein, wenn das schöne Fest an einem Sonntage hätte gefeiert werden können, was vielleicht ausführbar gewesen wäre, da dasselbe erst um 5 Uhr seinen Anfang nahm. Nach dem Eingangsliede: „Ist Gott für mich, so trete gleich Alles wider mich“ hielt Herr Pastor Tiesler die Liturgie ab; ein Chorgesang (Gott ist mein Hirt) und der Gesang des Hauptliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“ bildeten fernerhin die Einleitung zu der schönen, tief ergreifenden Festpredigt, welche Herr Superintendent Brox über die Geschichte von Maria und Martha in Bethanien hielt, welcher er das Thema zu Grunde legte: „Mariaherz und Marthahand, die sind im Grunde doch verwandt.“ Die Kraft des Glaubens und der Liebe, wie sie sich im Christenthum allgemein und von Seiten des Gustav-Adolph-Vereins insbesondere bekundet hat, wurde in ergreifender Weise geschildert, sowie die Nothwendigkeit und die segensreiche Frucht der barmherzigen Liebeswerke uns dringend nahe gelegt. Herr Pastor Schenk sang die Kollekte und den Segen. Herrlich leuchteten bei dem Verlassen des Gotteshauses die dasselbe umgebenden Fruchtgehäule im Glanze der Abendsonne; möge auch das liebliche Fest nicht ohne bleibenden Segen, nicht ohne gute Frucht zu bringen vorübergegangen sein!

Sociales.

— Wie uns mitgetheilt wird, findet am nächsten Mittwoch in Arnsdorf unter dem Vorsitze des Königl. Landrathes eine Conferenz in Sachen einer von der Haltestelle Zillertal über Erdmannsdorf und Arnsdorf zu bauenden Chaussee statt. Gegenstände der Besprechung werden sein: 1. Genaue Feststellung der Richtung und Lage der zu bauenden Chaussee und 2. Aufbringung der Mittel zur Anfertigung eines Projectes nebst Kostenanschlag.

Da diese Chaussee für den Fremdenverkehr von einschneidender Wichtigkeit ist, so ist die Hoffnung allgemein, daß das Project zu einem greifbaren Ende führen und vielleicht ein regelmäßiger, schon häufig angeregter Omnibusverkehr auf der neuen Straße sich

verwirklichen wird. Natürlich ist in dortiger Gegend das Interesse für die neue Straßenanlage ein allgemeines.

Wir haben nur noch den Wunsch hinzuzufügen, daß dies für unser Thal so wichtige Project nicht schließlich im SitzungsSaale des Kreistages sein frühes Grab finden möge.

— In Folge der neueren Vorgänge in der kirchenpolitischen Gesetzgebung haben sich leider einige Centrumsblätter zu Ausfällen gegen die Regierung hinreißen lassen. Dies wird natürlich von den Liberalen und kulturkämpfenden Blättern gehörig ausgebeutet und der Regierung die Mißerfolge ihrer guten Absichten vorgeworfen. Unserer Ansicht nach aber ist eine Handlung an und für sich gut oder böse, richtig oder unrichtig; und ist es sehr gleichgültig dabei, ob sie mit Dank oder Undank entgegenommen wird. Durch jenen Undank schaden sich die Blätter selbst am meisten. Jedenfalls ist ein Staat sehr schwächlich, der bei allen seinen Verfügungen erst anfragt, ob sie gern oder ungern entgegenommen werden. Hätte er stets auf Dank gewartet, so würden die besten unserer Einrichtungen (Schul-, Wehrpflicht, eine starke Armee und eine gute Organisation der Verwaltung) nicht existiren. Eine kräftige Regierung fragt nach solchen Nebendingen nicht, sondern hat unentwegt, ob von Beifall begleitet oder nicht, nur das Beste des Staates im Auge. So wird sie auch beim Culturkampfe verfahren.

— Besucher des Hochgebirges versichern, daß selten so herrliche Aussicht gewesen sei, als in den letzten Tagen. Gestern fiel auf der Koppe reichlicher Regen; der Dober ist noch immer ufervoll.

** [Von der Gewerbe-Ausstellung.] Nur wenige Wochen sind es noch bis zum Eröffnungstage. Dies zeigen auch die beinahe vollendeten Arbeiten auf dem Ausstellungsplatze. Die Gartenanlagen befinden sich bereits in bester Ordnung und ist jetzt schon eine Besichtigung derselben sehr interessant. Nachdem schon früher die beiden Restaurationshallen vollendet wurden, ist auch zu Anfang dieser Woche der Bau der großen Ausstellungshalle beendet, so daß nunmehr zu den Arbeiten im Innern des Gebäudes, sowie zu den Decorationen geschritten werden kann. Die schnelle Vollendung der baulichen Einrichtungen ist namentlich der unermüdbaren Thätigkeit des Bauunternehmers, Herrn Zimmermeister Rastke aus Lomnitz, zu danken. Die bisherige thatkräftige Förderung des Werkes seitens des geschäftsführenden Ausschusses läßt ohne Zweifel erwarten, daß die bis zum Eröffnungstage noch zu bewältigenden unzähligen Mühelosigkeiten ihre umfassendste Erledigung finden werden.

* Herr F. H. Wallfisch aus Berlin, Begründer und Leiter der dortigen „Christlichen Gratis-Volk-Concerte“, die sich u. A. der Kunst und Theilnahme der Frau Prinzess Wilhelm erfreuen, wird auch hier, wie in Görlitz und Lauban, hierüber, wie über religiöse Themen Vorträge halten. Der Genannte ist Vertreter der deutschen Evang. Buch- und Tractat-Gesellschaft.

— [Concert.] Wir haben in den letzten Jahren öfter die Ehre gehabt, berühmte Künstler und Künstlerinnen hier zu sehen und zu hören; allein die Freude hieran bekam bei näherer Betrachtung meist einen etwas herben Beigeschmack durch die Wahrnehmung, daß, einige rühmliche Ausnahmen abgerechnet, diese hochgefeierten Persönlichkeiten in der Regel sich dann erst unserer bescheidenen Existenz zu erinnern pflegten, wenn sie längst die Höhe ihres Ruhmes überschritten hatten. Um so wohlthuernder war daher in dem gestern Abend stattgehabten Wohlthatigkeits-Concert für uns der Anblick einer in schönster Jugendblüthe, noch im ersten feurigen Aufstreben begriffenen Künstler-Corona, und einen umso ungetrübteren Hochgenuß edelster Art gewährten uns ihre herrlichen Leistungen. Das für unsere Verzeittigen, etwas tropisch gewordenen Witterungsverhältnisse immerhin noch zahlreiche Publikum sah gleich der ersten Nummer, dem D-moll-Trio von Mendelssohn, mit begreiflicher Spannung entgegen, denn es war doch ein gar zu neuer Anblick, an der Stelle, wo sonst nur ein gewiegter Geiger zu sitzen pflegt, ein noch in kindlich-jugendlichem Alter stehendes, liebliches Mädchen Platz nehmen zu sehen. Und auch der Stuhl am Clavier wurde von einer jugendfrischen, zarten Dame besetzt. Schon etwas selbstbewußter, wenn auch immerhin noch bescheiden, schaute der Cellist herein. — Und dieses reizende Kleeblatt brachte die schöne, aber im Scherzo und im Schlusssatz recht schwierige Composition so feurig, so vollendet zur Darstellung, daß sich der lebenswürdige Componist gewiß recht herzlich gefreut haben würde, wenn er diese Aufführung erlebt hätte. Herr Torrek entwickelte auf seinem Cello einen edlen, weichen und vollen Ton und trug später noch eine hier schon öfter gehörte Romanze von Bargiel mit großem Beifall vor. Fräulein Lemke

besitzt eine bedeutende Technik und zeigte auch, namentlich in der Chopin'schen Polonaise eine für ihre zarten Hände erstaunliche Kraft; aber sie spielt außerdem so correct und klar und vor Allem so musikalisch verständlich, daß sie dadurch den Zuhörer unbedingt fesselt. Fräulein Schulz sang drei herrliche Lieder: „Mignon“ von Liszt, „Es blinkt der Thau“ von Rubinstein und ein hochinteressantes Liebeslied von — Bach. Wer hätte geglaubt, daß der alte, strenge Meister Bach solch süße Minnelieder gemacht hat! Der Vortrag war, wie wir dies von der Dame gewohnt sind, fein und sinnig; auch schien sie uns gestern ganz besonders gut disponirt zu sein. Die Helbin des Abends aber war (unbeschadet des wohlverdienten Lobes der übrigen Mitwirkenden) Miß Morgan. Diese zierliche Esfengestalt besitzt die Kraft und Ausdauer eines Mannes, das zeigt sich besonders in dem martigen und doch so edlen Tone, den sie mit breitem, aber äußerst gewandtem Striche aus ihrem Instrument hervorzaubert. Ihre Technik ist tadellos; da giebt es keine Unsicherheit, kein Wackeln. Wenn Fräulein Morgan trotz dem Nicht mit der Präntation auftritt, eine vollendete Künstlerin sein zu wollen, wenn sie vielmehr noch eine große Bescheidenheit zeigt, wie wir dies namentlich bei dem Vortrage der beiden letzten Sätze des Mendelssohn'schen Violin-Concerts wahrgenommen zu haben glauben, so können wir ihr um so sicherer eine bedeutende Zukunft prophezeien, als die geradezu vollendete Wiedergabe der beiden Sätze aus der Ries'schen Suite (bei welcher sie, ebenso wie in der vorigen Nummer, von Herrn Torrek vorzüglich am Clavier begleitet wurde) von einer tiefen Auffassungsgabe zeugten, welche, verbunden mit rastlosem Streben, die sicherste Gewähr für die künstlerische Vollendung bietet. Einem wahren Hochgenuß gewährte uns schließlich die Kreuzer-Sonate von Beethoven, in welcher Fräulein Morgan ihr ganzes außergewöhnliches musikalisches Talent im hellsten Lichte strahlen ließ, und in welcher sich auch Herr Hoppert viel Dank schuldig findet, wiederum als bedeutender Clavierspieler und als gewiegter Musiker zeigte. Indem wir allen Mitwirkenden in unserem und im Namen der Ueberschwemmten für ihre Mühe auf das herzlichste danken, rufen wir ihnen ein fröhliches „Auf Wiedersehen!“ nach.

— Der 3jährige Sohn des hiesigen Konditors G. fiel in einem unbewachten Moment aus dem Fenster des ersten Stockwerks in den Garten, wobei er noch auf eine Eisenumzäunung aufschlug und doch wunderbarer Weise unbeschädigt blieb, sodaß er schon des anderen Tages zur Freude seiner Eltern wieder die alte Munterkeit zeigte.

— Der Grenadier Carl August Cyner der 5. Comp. Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpreuß.) Nr. 7 (aus Arnberg hiesigen Kreises) hat sich am 7. d. Mts., Abends, heimlich aus der Garnison Diegnitz entfernt.

— Mit Führung der Kirchenbücher der erledigten Pfarrei Boberröhrsdorf ist der Herr Pfarrer Deher in Alt-Kemnitz betraut worden.

— Der Viehbestand des Maurers Wilhelm Menzel zu Schwarzbach Nr. 46 ist an der Maul- und Klauen-Suche erkrankt.

— Am 3. d. Mts. wurde auf der Dorfstraße in Petersdorf eine silberne Taschenuhr ohne Kette gefunden. Dieselbe kann im dortigen Amtsklokal in Empfang genommen werden.

Zur Cultur der Rosen.

Freunde und Feinde derselben aus der Thierwelt.

(Fortsetzung.)

Diese Bezeichnung bedarf zunächst einer Erläuterung. Nicht um wahre Freundschaft handelt sich's hier, die edel und selbstlos handelte, denn es ist hier von Thieren und Thierchen die Rede, die nur dem Instincte gehorchen, der in sie gelegt ist. Man kann ja freilich ein schönes Idyll schreiben, z. B. über den „Todtengräber“, jenen Käfer, roth und schwarz gezeichnet, der alsbald bei der Hand ist, wenn es gilt, eine todte Maus, einen todten Frosch u. dergl. unter die Erde zu bringen, wie selbstlos er sich abarbeite zum Segen und für das Gemeinwohl. Das mag sich ganz gut lesen, ist aber unwarh. Sobald der kleine Kadaver unter der Erde ist, legen jene Käfer — und nur dazu arbeiten sie so fleißig — ihre Eier daran, daß die aus-schlüpfenden Larven vom Aas leben können, sich verpuppen und wieder Käfer werden. So auch sucht, was aus der Thierwelt unter, an, auf, um Deine Rosen fikt, kriecht, irgendetwas, um seinem Lebensbedarf, Nahrung oder Kleidung. Müssen Deine Rosen darunter leiden, so hast Du hier Feinde derselben. Aber es giebt auch anderes kleines Gethier

— manch ein wahrer Tiger trotz seiner Kleinheit ist darunter — das sucht auf Deinen Rosen nichts Anderes, als eben jene Verwüster, um von ihnen zu leben — das kommt Deinen Rosen zu gut, und darum sei auch die Rede von Freunden derselben aus der Thierwelt.

Angenommen, Du hast 2 Rosenbäumchen gekauft, um theures Geld, 1 Mk. pro Stück, und dazu noch eins geschenkt erhalten, das Dich an den abwesenden Freund erinnern soll. Nun ist der Horn schon den gewundenen Freund der Apfelbaum blüht, aber Deine Rosen stehen immer noch kahl. Und indem Du sie mit Sorgen betrachtest, von oben bis unten, bemerkst du furchige Erhöhungen am Boden und überzeugst Dich bald, daß da unten gewühlt worden ist. Du kannst mit der Hand leicht die Gänge aufbrechen. Einzelne Wurzeln sind abgebissen, andere liegen bloß im unterirdischen Gange. Wer ist der Wähler gewesen? Hier bei uns zu Lande macht man sich die Sache gewöhnlich sehr leicht. Man redet von einem schwarzen und einem grauen Schlüssel, setzt auch wohl hinzu, daß der letztere der schlimmere sei, und eben nicht wird es wohl sein, der deine Rosen besucht hat. Der „schwarze Schlüssel“ ist der gewöhnliche, niedliche, nützliche, schwarzamtmne Maulwurf. Er wird dann und wann unbequem, wenn er seine Erdhaufen im Grase aufstößt, daß beim Mähen die Sense plötzlich in einen solchen Haufen fährt und alsbald stumpf ist. Auch stößt er bei seinem Graben in Gärten hie und da eine Pflanze um, oder vereinzelt weckt eine andere, wenn gerade unter ihr ein Hohlraum entstanden, aber das Alles geschieht gleichsam wider Willen des unterirdischen Minirers. Was er braucht und sucht und zahlreich vertilgt, das ist ausnahmslos allerhand dem Pflanzen schädliches Gewürm. Anders ist es mit dem „grauen Schlüssel“, der zu den Wühlmäusen gehört. Er verschmäht wohl auch Insecten, selbst Vogeleier und junge Vögel nicht, aber hauptsächlich lebt er von allerhand Wurzeln. Wenn die Rosen ihre kräftigen Ausläufer treiben und etwa gar noch ein treibendes Spargelblüth daneben sich befindet, so blüht dem „grauen Schlüssel“ der Weizen. Er frist und schleppt in seinen Bau, so viel er kann. Die Gelehrten haben sich über ihn lange gestritten und sind zum Theil noch heute uneins. Und so hat das Thier viele Namen bekommen: Schermaus, Reutmaus, Erdwolf u. c. Sinné brauchte den Namen mus terrestris zum Unterschiede von mus amphibiis oder mus paludosus, i. e. die gemeine Wasserratte. Andere meinten alsbald, die letztere sei mit der Schermaus identisch. Wieder aber widersprachen Andere, und auch der gelehrten Namen für die Schermaus wurden mancherlei: Lemnus Schermaus Cuvier, Mus Scherman Shaw, Arvicola monticola De Selys, Arvicola argentoratensis Desmarest. Die neuere Zoologie hat in anatomischer Beziehung Merkmale, die geeignet wären, eine Unterscheidung zwischen diesem Thiere und der Wasserratte zu begründen, nicht gefunden. Was aber noch das Vorkommen jenes anbetrifft, so verwüthet es besonders in den Gebirgsgegenden des mittleren Europa die durch häufige Niederschläge mehr als in der Ebene feucht gehaltenen Gärten. Man nenne also das Thier Erdwolf wegen seiner Schädlichkeit und merke, daß es ganz so aussieht, wie eine Wasserratte. Merke aber noch, daß dieser Erdwolf mit dem Maulwurf weiter Nichts gemein hat, als daß beide Thiere in der Erde wühlen. Aber schon dieses Wühlen ist verschieden. Der Maulwurf grabt in ziemlicher Tiefe, und wo er sich Luft machen muß, stößt er bedeutend Erde auf. Der Erdwolf bleibt — wie alle Wühlmäuse — hart unter der Oberfläche, so recht im Wurzelbereich, daß man seine Gänge häufig an dem aufgebrochenen Erdrich erkennt, und wo er Boden aufwirft, ist es nicht viel. Merke zum Schluß: Den Maulwurf mußt Du schonen, wo es irgendetwas geht; den Erdwolf vertilgen, wo und wie Du kannst.

Bermischte Nachrichten.

Dissa i. P. Der Probst Schniggenberg in Drzewkowo bei Kröben ist wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Festungshaft verurtheilt worden.

— Im Circus Renz fiel der eine der drei berühmten Clowns (Gebrüder Diana) beim Springen zur Erde und die beiden anderen fielen so unglücklich auf ihn, daß Ersterer eine sehr bedenkliche Verletzung des Nackenwirbels erlitt und sofort an allen Extremitäten gelähmt war.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. E. von Krohn mit Lieutenant von Unruh, Schönau, Reg.-Bez. Diegnitz.
Geburt: Sohn: Lieutenant von Jeeze, Lüben. Tochter: von Bethe, Reichenbach.

Briefkasten.

Herrn Sch. Warmbrunn. Besten Dank! Lassen Sie jenes Blatt nur schwagen! Wir haben die Sachen zurückgelegt.

Allgemeiner Anzeiger.

Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr ent-
schleif sanft nach langen schweren
Leiden meine geliebte Frau

Auguste geb. Wolf.

Um stille Theilnahme bittend,
zeigt dies allen Freunden und Be-
kannten an A 152
Rothenzschau, 12. Juli 1883.

Der tiefbetrübte Gatte
Erdmann Schmidt,
Grubenbetriebsführer.

Beerbigung: Montag Nachm. 1 Uhr.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 7./8. Juli c. sind
dem Gutsbesitzer **Hainke in Rander,**
Kreis Vollenhain, mittels Einbruchs fol-
gende Gegenstände gestohlen worden:

eine goldene Damenuhr, auf der Rück-
seite bläulich gefärbt und darauf die
Gestalt einer Frau und eines Kindes
eingraviert, eine goldene Kette mit vier
runden Gliedern, goldenem Schieber
und Sperring, drei goldene Damen-
ringe, zwei davon mit lilafarbenen
Steinen mit den Zeichen A. F. 1844
resp. Ch. H. 1844, sowie ein Ring
mit rothbraunem Granatstein und ein
schwarzseidenes Umhängetuch.
Es wird vor Ankauf der gestohlenen
Sachen gewarnt, sowie um Recherchen nach
deren Verbleib und Ermittlung der Diebe
ersucht.

Hirschberg, den 10. Juli 1883. 3268
Der Erste Staatsanwalt.

Wegen Kassirung der Ziegelei auf
dem Dominium Stöckel-Kauffung
soll das Wohnhaus des Ziegelmeisters
und der große Ziegelwerkenschuppen
unter der Hand verkauft werden.

Kauflustige ersuche ich daher, wegen
des Weiteren sich an mich wenden
zu wollen.

Alt-Schönan, den 5. Juli 1883. 3192
H. Dannert, Zimmermeister.

Für ländliche Grundbesitzer,

welche gesonnen sind, erstfällige 5% Hypotheken
in der Höhe von 6000—8000 Thlr. in solche zu
4 1/2 % sogleich umzutauschen, ertheilt Auskunfts-
Erped. d. Bl. Behufs Kostenersparnis Agenten
überflüssig. A 153

In hervorragend schöner Qualität, von an-
genehm erfrischem Geschmack und prächtvollem
Aroma empfehle

**hoch Ia. Riesengebirgs-
Himbeersaft,
Kirsch- u. Johannisbeersaft**
in garantirt reiner Waare.

Hirschberg, **Victor Müller,**
Burgthurm. Droguenhandlung.

Von meinen getrockneten Gemüsen in
Tafeln zu 5 Portionen empfehle

**Schnitt- und Brech-Bohnen,
roth, Brüsseler und Grün-
Kohl, Sauerampfer, Carotten,
Sellerie, Julienne, als auch
Erbsen- und Bohnen-Suppen-
Extract und Erbsen-, Bohnen-,
Linsen-, Reis-, Gries-, Hafer-
grün-Suppen, Erbsenwurst, sowie
Kaiser-Paprika (gestoßen).**

Hirschberg, den 10. Juli 1883. 2532
Louis Schultz.

Neue reife **Malta-Kartoffeln,**
hochfeine engl. **Matjes-Seringe,** in Gebinden u. ausgezählt,
allerfeinstes **Rixer Tafel-Öl** (Jungferöl),
Schiffszwieback und fertig gestelltes **Kalteschalenpulver,**
große süße **Cath.-** und **türk. Pflaumen,**
ital. Prünellen und **franz. Äpfel,**
feinste, weiße **Äpfelscheiben** (zur Äpfelmusbereitung),
Melonen und **Gurken**

empfehlen

3197
Johannes Hahn.

Ungarische Aprikosen,

vollreife Frucht, v. Pfd. 60 Pf.,
**Tafel-Birnen,
Weichsel-Kirschen**
empfehlen

M. Puerschel,
Markt Nr. 11. 3276

Eine Partie leere Kisten verkauft
3274 **H. Möller's Wwe.**

Butter

von Gütern, Molkereien, Händlern kauft
jedes Quantum zu höchstem Preis, Ab-
rechnung und Kasse nach Wunsch.
Offerten mit Angabe des Quantums
per Woche erbittet 3271

A. Bode,
Berlin SW., Fürbringer-Strasse 4.

816 Cordpantofeln, durchst. Tuch-
auslage f. Frauen Dutzend 1 1/2 Mk., mit
holzgelegelten festen Tuscheln, für Frauen Dutzend 9/4 Mk.
Bei grösser. Abnahme billiger lief. G. Engelhardt, Zeitz.

Ein Malergehilfe,

solider junger Mann, findet dauernde Beschäfti-
gung bei

R. Rother, R. Püschel's Nachf.
Warmbrunn. 3279

Maurer und Arbeiter

sucht
3280 **W. Ansorge,**
Hirschdorf.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum von **Kauffung** und Umgegend, sowie Fremden hiermit
die ergebnisse Anzeige, daß ich die früher dem Herrn Brauereibesitzer **Julius Scholz** in
Kauffung gehörige

Brauerei und Gastwirthschaft

käuflich übernommen habe und in gleicher Weise wie bisher fortführen werde.
Gleichzeitig die ergebnisse Anzeige, daß die Einweihung meines Etablissements **Sonntag**
den 15. Juli bei gut besetzter **Tanzmusik** durch die Capelle des Herrn
Musikdirector **Grau** aus **Hirschberg** stattfinden wird. Anfang 4 Uhr Nachm. Für gute
Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Freunde und Gönner werden hiermit freundlichst
eingeladen. 3278

Ergebnisse
Herrn. Neumann, Brauereibesitzer.

Berliner Börse vom 12. Juli 1883.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,26	Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rüd. 115	4 1/2 110,70
Imperials	16,77	do. do. rüd. 100	4 98,50
Deferr. Banknoten 100 Fl.	171,00	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,80
Russische do. 100 R.	198,90	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,50
		do. do. rüd. à 110	4 1/2 107,70
		do. do.	4 99,50

Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,20	Breslauer Disconto-Bank	5 1/4 90,10
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,90	do. Wechsel-Bank	6 1/2 102,80
do. do.	4 102,20	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 98,50	Norddeutsche Bank	8 1/2 156,50
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 103,80	Oberlausitzer Bank	6 1/2 102,50
do. do. biverse	4 101,50	Deferr. Credit-Actien	9,37 507,00
do. do. do.	3 1/2 96,20	Pommersche Hypotheken-Bank	0 47,20
Berliner Pfandbriefe	5 109,00	Pöfener Provinzial-Bank	7 1/2 121,00
do. do.	4 1/2 104,90	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 109,70
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 93,00	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 125,60
Pöfensche, neue do.	4 101,30	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 92,20
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 93,80	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4 90,70
do. landschaftl. A. do.	4 101,30	Reichsbank	7,05 150,60
do. do. C. II. do.	4 1/2 101,30	Sächsischer Bank	5 1/2 121,30
Pommersche Rentenbriefe	4 101,10	Schlesischer Bankverein	6 110,40
Pöfensche do.	4 101,20		
Preussische Rentenbriefe	4 101,20		
Schlesische do.	4 101,10		
Sächsische Staats-Rente	3 81,20		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 —		

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Industrie-Actien.	
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. } rüd.	5 108,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 62,20
do. do. } à 110	4 1/2 104,70	Breslauer Pflerdbahn	5 1/2 123,70
do. do. rüd. 100	4 96,00	Berliner Pflerdbahn (große)	8 1/2 195,00
Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rüd. 110	5 110,90	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 119,25
do. do. III. rüd. 100 1882	5 100,90	Schlesische Feuerversicherung	20 950,00
do. do. V. VI. rüd. 100 1886	5 103,70		

Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%
Privat-Discount 2 1/2 %

Schlesischer Volkskalender für 1884.

Herausgegeben von dem **Schlesischen Provinzialverein für Innere Mission**
(Selbstverlag). Depot in der **Christlichen Schriften-Niederlage** zu **Liegnitz,**
Marienplatz 1. 94 Seiten Groß-Octav. 3231

Preis 30 Pf.

Enthaltend: Das Bild von **Dr. Martin Luther** in seinem Farben-
druck, **Kalendarium** (mit Illustrationen, landwirthschaftlichem Kalender, Witterungs-
regeln, biblischen Loosungen etc.), **Trächtigkeit-Kalender** der nutzbarsten Haus-
thiere, **Zinstabelle,** **Nahrungswerte,** **Post- und Depeschentarif,** alpha-
betisches **Märkteverzeichnis** für **Schlesien** und die angrenzenden Provinzen,
Märkteverzeichnis nach den **Monatstagen,** sowie **alphabetisches Verzeichnis**
der **schlesischen Städte** mit Angabe der **Wochenmärkte.** Allerlei guter Rath
für **Haus, Küche und Landwirthschaft.** Außerdem mit vielen passenden Illustration-
en: **Satz und Liebe. Was thut man, ehe man aufsteht?** **Dr. Martin**
Luther. Ein Lebensbild. Die silberne Hochzeit des **Kronprinzlichen Paares.**
Die **Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf** in **Westfalen.** **Prinz Karl** von
Preußen und der **Johanniterorden.** **Altes und Neues aus Schlesien.**
(Die weiße Frau auf der **Kynsburg.** **Ballade.** Das **evangelische Vereinshaus** in **Breslau.**
Der Kriebitz-Christjans. **Dialekt-Gebicht.)** Anzeigen. **Allerlei Scherz.**

Der **Kalender,** der jetzt im **sechsten Jahrgang** erscheint, ist ganz geeignet, die
Liebe zur **heimathlichen Provinz** anzuregen, durch **Ernst und Scherz** der **Wahrheit** zu
dienen und seine **Leser** anzuregen und **nützlich** zu unterhalten. Jedemfalls gehört er zu
den **besten volkstümlichen Schriften.** Möge auch sein **neuer Gang** gesegnet sein!

Die Weinhandlung

en gros & en détail

von

Louis Schultz, Kgl. Prinzl. Hoflieferant,

gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867,

empfehlen

**Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Südländische,
Champagner- und Ungar-Weine.**

Proben und Preislisten werden in meinen Weinstuben gern ver-
abreicht. Emballage nach außerhalb wird nicht berechnet. P

Mosel- und Rheinweine,

gut gepflegt und in reiner Qualität, 3262

empfehlen sehr preiswerth

Johannes Hahn.